

Romanow (1613—1762) den Thron mit unumschränkter erblicher Gewalt.

### §. 13.

#### Das osmanische Reich.

Das osmanische Reich gelangte zu seiner höchsten Macht unter Solyman II. (1520—1566) mit dem Beinamen der Prachtliebende, dem größten aller osmanischen Sultane, welcher mit seinen furchtbaren Armeen und Flotten die Eroberungen seiner Vorgänger fortsetzte. Zunächst wurde die von den Johannitern besetzte Insel Rhodus eingenommen, die Ritter capitulirten nach einer hartnäckigen Vertheidigung (40,000 Türken fielen) und nach der Einäscherung ihrer Stadt auf freien Abzug und erhielten von Karl V. Malta. Sechsmal zog Solyman selbst nach Ungarn, theils um Beute und Eroberungen zu machen, theils um die Fürsten von Siebenbürgen in ihren Ansprüchen auf Ungarn zu unterstützen: auf dem letzten Zuge starb er bei der Belagerung der Festung Sigeth. Zwischen diese Züge fällt: 1) die Eroberung von Algier, Tunis und Tripolis durch den Corsaren Chaireddin Barbarossa; Tunis ging zwar wieder an Karl V. verloren (s. S. 22), ward aber später wieder erobert. 2) die Wegnahme der venetianischen Besitzungen in Morea und ihrer meisten Inseln im Archipelagus, 3) die Eroberung Jemens im südlichen Arabien, 4) zwei Kriege mit Persien, welche mit der Eroberung Georgiens endeten. Nach solchen Kriegsthaten erstreckte sich Solyman's Reich <sup>1)</sup> von Algier und dem adriatischen Meere bis jenseits des Tigris (mit Ausnahme einiger Inseln) und von den Karpaten, dem Dniestr und der Mündung des Don's bis zum südlichen Aegypten und Arabien.

Nicht minder ausgezeichnet war seine Thätigkeit in den Geschäften des Friedens: Ordnung und Sicherheit wurden in dem weiten Reiche hergestellt, das gänzlich gesunkene Ansehen der Gerichtshöfe gehoben, die Kriegszucht verbessert, ein System der Finanzverwaltung eingeführt und selbst Kunst und Wissenschaft geachtet und gefördert.

Unter seinen kraftlosen Nachfolgern, welche die bezwungenen Nationen, statt sie mit der herrschenden zu verschmelzen, nur durch Erpressungen und Entkräftung in Gehorsam zu erhalten suchten und mit stolzer Verachtung die Annahme europäischer Cultur verschmäh-

<sup>1)</sup> S. v. Spruner's historisch-geographischer Handatlas, 63. Karte.